

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Franz Hericks: Aloysius Willenborg (1938-2014)

*Franz Hericks*

## Aloysius Willenborg (1938-2014)



Am 27. März 2014 verstarb, nur wenige Wochen nach seinem 76. Geburtstag, der Landwirt und Flechtenkundler Aloysius (Alois) Willenborg nach langer und schwerer Krankheit in Friesoythe. Seine Familie, Nachbarn und Bekannten und auch seine Weggefährten und Freunde im Naturkundeausschuss des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland reagierten mit tiefer Trauer auf den Tod dieses überaus freundlichen, bescheidenen, gutherzigen und naturliebenden Menschen.

Aloysius Willenborg wurde am 10. Januar 1938 in Stavenhagen in Mecklenburg geboren. Hier hatte sein Vater, der aus Grönheim bei Lindern stammte, nach seiner Hochzeit eine Siedlerstelle übernommen, die der jungen Familie ein gutes Einkommen sichern sollte. Mit den Nationalsozialisten vor Ort verstand sich der Vater freilich gar nicht, so dass er schwierige Anfangsjahre durchstehen musste. Die Kriegsergebnisse 1945 waren dann für die Familie der Grund, vor den anrückenden russischen Truppen den Fluchtweg nach Westen anzutreten. Wegen der

Geburt eines weiteren Kindes wurde die Flucht jedoch abgebrochen, und die Familie kehrte auf den Hof zurück. In der Nachkriegszeit ergaben sich viele Zwistigkeiten mit den kommunistischen Behörden der Sowjetischen Besatzungszone. 1950 verließ die Familie daraufhin wegen einer drohenden Verhaftung des Vaters die sowjetische Zone und kam unentdeckt, aber völlig mittellos über die damalige Zonengrenze in den Westen, wo die Verwandten bei der provisorischen Unterbringung der Kinder und beim Aufbau einer neuen Existenz behilflich waren. Nach zwei Zwischenstationen auf Pachthöfen in Schwichteler und in Neuscharrel konnte die Familie 1967 endlich in Sedelsberg einen eigenen Ausiedlerhof erwerben und bewirtschaften. Dieser Hof wurde von Anfang an von Aloysius Willenborg geführt. Den Beruf des Landwirtes erlernte er in jungen Jahren auf einem Hof in Warnstedt. Unverheiratet, aber trotzdem ein ausgesprochener Familienmensch, so bleibt er auch seinen Geschwistern in bester Erinnerung.

Alois, wie er von seinen Geschwistern und Freunden genannt wurde, interessierte sich schon früh für seine Umwelt und ganz besonders für die Natur. Um 1985 schloss er sich dem Naturkundausschuss des Heimatbundes an. Hier galt sein Hauptinteresse zunächst den Gefäßpflanzen. Die Pflanzenkartei Wagner konnte so auch mit seinen Angaben zur Verbreitung der Arten bereichert werden. Sein umfangreiches Fachwissen wurde auf den Exkursionen des Naturkundausschusses immer gern abgefragt. Auf seinem Anwesen legte er einen Garten mit vielen Wildpflanzenarten an, der mit der Zeit ständig vergrößert wurde. Es folgten Feldheckenanpflanzungen, Teich- und Moorbeetanlagen, Trockenbiotope und Moossammlungen. Sein Wildpflanzenbiotop wurde zu einem beliebten Ziel vieler Gruppen und Vereine, die sich gern seine Anlage zeigen ließen. Auf Landes- und Kreisebene arbeitete er eng mit den Behörden zusammen und gab gern seine Datensätze weiter, die er bei der Erfassung der Tier- und Pflanzenwelt gesammelt hatte. So ganz nebenbei kam es auch zu einer umfangreichen eiszeitlichen Geschiebesammlung. 1998 änderte sich der Interessenschwerpunkt. Die Flechten hatten es ihm nun angetan, und die Gefäßpflanzen traten etwas in den Hintergrund. Die Ergebnisse seiner umfangreichen Arbeiten auf dem Gebiet der Lichenologie (Flechtenkunde) wurden in vielen Arbeiten anderer Flechtenkundler übernommen und auch in den 2013 erschienenen Bundesatlas der Flechtenverbreitung eingearbeitet. Als Flechtenkundler hat er sich in Fachkreisen aufgrund seiner Gründlich-

keit und Genauigkeit einen sehr guten Ruf erworben. Sein ganz privates Hobby war die Wetterkunde. Noch in seinen letzten Lebenstagen war es ihm sehr wichtig, seine Wetterdaten gut aufbewahrt zu wissen.

2008 wurden Teile der Flechtensammlung von Alois Willenborg im Moormuseum in Elisabethfehn ausgestellt. 2009 erhielt er für seine Verdienste in der Naturschutzarbeit die Ehrengabe des Heimatbundes Oldenburger Münsterland. Im gleichen Jahr zeichnete ihn die Landesjägerschaft Niedersachsen mit dem Goldenen Rebhuhn für seine Verdienste aus, die er sich um den Erhalt einer intakten Natur in der Gemarkung Scharrel/Sedelsberg erworben hatte.

Alois Willenborg ist viel zu früh von uns gegangen. Wir hätten ihn gern noch lange Zeit unter uns gehabt. Er möge ruhen in Frieden.



---

*Andreas Kathe*

## Die Heimatliebe und der „Schritt in die Weite“

Zum 100. Geburtstag des Dinklager  
Heimatforschers Josef Hürkamp<sup>1</sup>

Ein Heimat- und Naturkundler aus Passion, ein energiegeladener Visionär – Josef Hürkamp ließe sich mit so manchen Attributen belegen. Und doch würde man sich dem Menschen Josef Hürkamp, der vor nunmehr 100 Jahren (am 15. März 1914) in Suhle bei Lastrup geboren wurde, immer nur in Bruchstücken nähern können. Ein Blick in die Familien- und Kindheitsgeschichte öffnet einige Türen:

Die Eltern: Clemens Hürkamp, Lehrer in Suhle, stammte aus Ondrup bei Mühlen und über den Vater Anton wiederum vom Hof Hürkamp in Kroge-Ehrendorf. Mutter Johanna war die Tochter des Linderner Lehrers Gerhard Kohnen und die Schwester des später ebenso bekannten wie berüchtigten NS-Schulrates Anton Kohnen. Mit dem nationalistisch verengten Heimatbegriff seines Onkels hat sich Josef Hürkamp aber offensichtlich nie identifizieren können.<sup>2</sup> Das Elternhaus war prägend. Vater Clemens agierte unter anderem als Naturschutzbeauftragter im Kreis Cloppenburg und gab dem jungen Josef grundlegendes Wissen und Erkenntnisse mit auf den Weg, die er in der Schule und im Studium vertiefen konnte. Familienbindung bedeutete viel. Josef Hürkamp organisierte in späteren Jahren große Hürkamp-Familientreffs, zu denen sich jeweils über 100 Verwandte einfanden, und er forschte rege in der Familiengeschichte.

Mit dem heimat- und naturkundlichen Vorwissen begann er nach dem Abitur in Cloppenburg 1934 ein Studium in Münster mit breitem Fächerkanon: Philosophie, Mathematik, Chemie, Biologie, Geographie und zeitweise sogar Theologie. Nach der damals obligatorischen Arbeitsdienst- und Wehrpflichtzeit beendete er sein Studium in Oldenburg mit der Prüfung als Volksschullehrer. Es folgte der Krieg, der

